

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 09213833
Kreis Dresden, Stadt
Gemeinde Dresden, Stadt
Anschrift Bürgerwiese
Gem. * Fl-stck. * Flur Altstadt I * 1431/4
Bauwerksname Mozartbrunnen; Bürgerwiese (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmal der o. g. Sachgesamtheit: Brunnenanlage mit Brunnenplastik/Figurengruppe (siehe auch Sachgesamtheitsdokument obj 09214065, Bürgerwiese); drei vergoldete, um eine Rundstele mit der Aufschrift Mozart tanzende weibliche Gestalten auf Sockel, mit Steineinfassung und Brunnenbecken, kunstgeschichtlich und künstlerisch bedeutend

Denkmaltext

Das im Jahr 1907 auf der Bürgerwiese feierlich eingeweihte Mozartdenkmal des Berliner Bildhauers Hermann Hosaeus ist markanter Bestandteil des bildnerischen Schmucks der Inneren Bürgerwiese. Sein Standort nördlich der Zinzendorfer Straße geht auf den Wunsch des Dresdner Mozartvereins, den Stifter des Denkmals, zurück. 1902 lud der Verein vier namhafte Dresdner Künstler ein, Entwürfe für das Denkmal zu liefern. Die Ergebnisse des Wettbewerbs fanden jedoch keinen Anklang. Anders verhielt es sich mit dem 1903 aus eigenem Antrieb eingereichten Entwurf des Berliners Hermann Hosaeus, den die Kommission einstimmig annahm. Hosaeus' Entwurf würdigte das Andenken an den Komponisten nicht in Form eines Bildnisses, vielmehr stellt sein Denkmal den Versuch dar, Mozarts musikalisches Vermächtnis allegorisch zu fassen. „Um einen Altar, dem Genius des Meisters geweiht, tanzen drei Frauengestalten einen leichten Reigen: sie sollen eine Verkörperung jenes graziösen Dreiklangs sein, der Mozarts Kunst ausmacht, des Ernstes, der Grazie und der Heiterkeit. Die ernste Frauengestalt, welche einer melodiosen Schmiegsamkeit nicht entbehren soll, wird von der graziösen Psyche an der Hand gefaßt, eine Geste, die sagen mag, daß die Grazie das eigentliche Element der Mozartschen Musik ist; in der Gestalt einer leichtgeschürzten Bacchantin soll heiter und übermütig der Reigen ausklingen,“ (H. Hosaeus, zitiert nach Beutel, 1938). Die Reste der 1945 stark beschädigten, vergoldeten Bronzefiguren wurden nach dem Krieg im Lapidarium in der Ruine der Dresdner Zionskirche aufbewahrt. Erst 1991 ist der rekonstruierte Mozartbrunnen anlässlich Mozarts 200. Todestages an seinen ursprünglichen Standort zurückgekehrt. Der Bildhauer Eberhard Wolf ergänzte die fehlenden Teile der Figuren nach Fotos und fertigte sie neu. Allein die Figur „Ernst“ musste aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustands vollständig neu gegossen werden.

Der 1903/04 entstandene Entwurf für das Mozartdenkmal – ein Gipsmodell des Kunstwerks wird in der Skulpturensammlung in Dresden verwahrt – bildet nicht nur den Höhepunkt des Frühwerks Hosaeus', das Denkmal gilt auch als dessen bekannteste Schöpfung und ist 1914 mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Das Denkmal zählt außerdem zu den populärsten Schöpfungen des sächsischen Jugendstils. Hosaeus, der schon früh über die Grenzen Berlins hinaus zu Ansehen gelangt ist, wandte sich ab 1914 zunehmend deutsch-nationalen Themen zu. Nach Kriegsende dominieren Grab- und Kriegerdenkmäler sein Werk. Durch seine Mitwirkung bei der überregional tätigen Landeskunstkommission und der Abteilung des 1918 eingeführten Reichskunstwartes gelangt Hosaeus auch in dieser Zeit an viele Aufträge außerhalb von Berlin. Ab 1928 entstehen mehrere Arbeiten für die Berliner Siemensstadt, so unter anderem der Genoveva-Brunnen in der Harriesstraße.

Der künstlerische Wert des Gesamtwerks von Hermann Hosaeus ist aufgrund des nach 1910 erkennbaren stilistischen Wandels durchaus umstritten. In dieser Schaffensphase zeichnet sich die Tendenz zu einer monumentalen, pathosgeladenen Figurengestaltung in Verbindung mit einer inhaltlichen Fokussierung auf militärische Sujets ab. Damit trug sein Werk schon früh die Züge eines heroischen Realismus, wie er später im Dritten Reich praktiziert werden sollte. Das vor dieser Zeit entstandene Mozartdenkmal allerdings lässt noch nichts von dieser Entwicklung des Künstlers erahnen. Als herausragendes Objekt nicht nur des Frühwerks von Hosaeus, sondern auch des sächsischen Jugendstils ist es sowohl von personengeschichtlicher als auch von künstlerischer Bedeutung.

LfD/2014

Literatur:

Beutel, Georg, Die Bürgerwiese in Dresden (Geschichtliche Wanderfahrten Nr. 52). Dresden 1938.

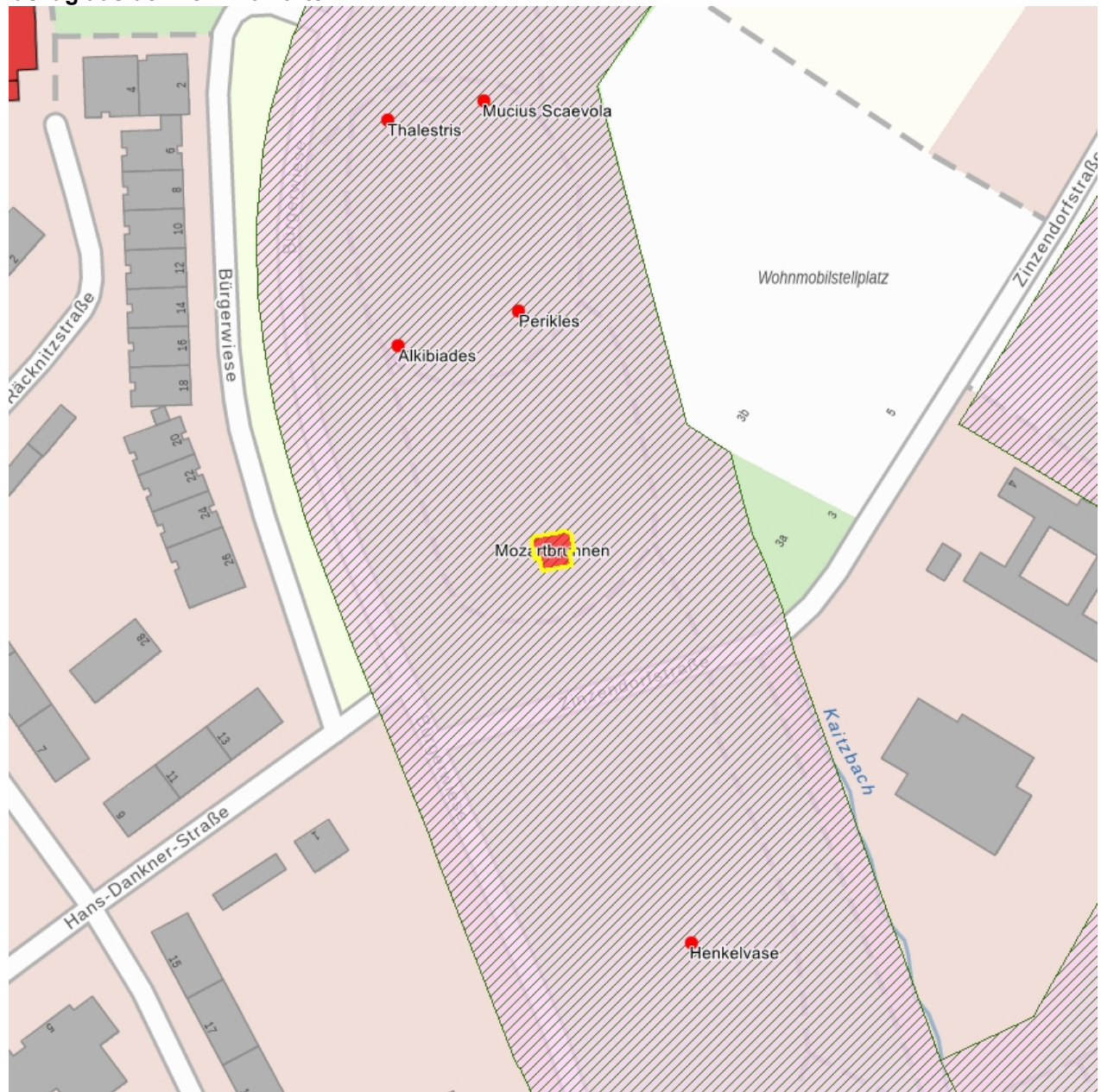
Dehmer, A., Hosaeus, Hermann. In: De Gruyter Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 34. München, Leipzig 2002, 217/218.

Meißner, Silke, Die Bildende Kunst in Dresden 1870-1920. Die Dresdner Brunnen 1870-1920 – Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Stadt Dresden. Dresden 1991 (Diplomarbeit Pädagogische HS Dresden).

Datierung 1907 (Brunnenplastik)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

